

Die
Völker Oesterreich-Ungarns.

Ethnographische und culturhistorische Schilderungen.

Vierter Band.

Die Tiroler und Vorarlberger.

Von

Dr. Josef Egger.

Wien und Teschen.

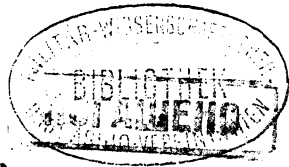
Verlag von Karl Prochaska.

1882.

Die
Tiroler und Vorarlberger

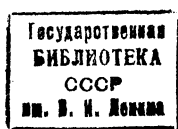
Von

Dr. Josef Egger.



Wien und Teschen.
Verlag von Carl Prochaska.
1882.

Alle Rechte vorbehalten.



и-22827-5

Vorwort.

Die folgenden Ausführungen wollen, dem Charakter und Zwecke des ganzen Werkes „die Völker Österreich-Ungarns“ entsprechend, nicht mehr sein als ethnographische und culturhistorische Schilderungen, nicht aber eine Ethnographie noch eine Culturgeschichte, zwei Wissenschaften, über deren Begriff bekanntlich ihre Jünger noch lange nicht einig sind. Nach der Ansicht, die sich der Verfasser von denselben gebildet hat, würde sein Werk theils zu viel, theils zu wenig bieten. Es darf aber bei der Beurtheilung dessen, was er gewollt hat, auch ein anderer Gesichtspunkt nicht außer Acht gelassen werden. Nach dem Plan des Gesamtwerkes sollte diese Abtheilung die Tiroler und Vorarlberger als eine ethnographische Einheit auffassen, wie man ja sowohl im gewöhnlichen Leben wie in wissenschaftlichen Werken von einem Tiroler und Vorarlberger Volke spricht. Da nun aber diesem Volke ein wesentliches Merkmal ethnographischer Einheit, die Gleichheit der Sprache fehlt, so mußten die andern Momente, die die Tiroler und Vorarlberger wirklich als ein Volk erscheinen lassen, um so stärker betont werden, nämlich alle jene Zustände und Verhältnisse, welche von denselben geschichtlichen Erlebnissen durch eine Reihe von Jahrhunderten bedingt worden sind. War hiedurch ein viel tieferes Eingehen auf die Vergangenheit geboten, so durfte doch dabei auch der streng ethnographische Gesichtspunkt nicht unberücksichtigt bleiben und es mußte vorzüglich das hervorgehoben werden,

was für die Gesamtheit charakteristisch ist. So kam es z. B. bei der Schilderung der Leistungen auf dem Gebiete der Kunst vor allem darauf an zu zeigen, wie allgemein verbreitet Kunstsinne und Kunstbethätigung sind, weit weniger darauf, was einzelne besonders hervorragende Künstler alles geleistet und erlebt haben, Dieß muß es rechtfertigen, wenn sehr viele Kunstjünger überhaupt, die bedeutendsten aber verhältnißmäßig kurz behandelt sind.

Wenn aber auch der Verfasser für sein Werk den Namen Culturgeschichte oder Ethnographie nicht in Anspruch nehmen darf, so hat er doch den ersten Versuch gemacht, das gesammte physische und geistige Leben des Volkes in Vergangenheit und Gegenwart zu schildern und die jetzt vorhandenen Zustände aus den vergangenen zu erklären. Ist es dem Verfasser nicht immer gelungen, abgerundete Bilder zu geben und erscheinen nicht alle Partien gleich ausführlich und vollständig behandelt, so möge ihn die große Schwierigkeit des Unternehmens entschuldigen. Denn trotz mancher trefflicher Monographien sind doch noch viele Punkte aus dem Volksleben Tirols und Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart ganz unberücksichtigt geblieben; ja es würde dem Verfasser überhaupt unmöglich gewesen sein, dies Wenige zu leisten, was vorliegt, wenn ihm nicht langjährige frühere Studien und Beobachtungen und noch eigens für diesen Versuch angestellte Forschungen reiches Material geliefert hätten. Die Belege für die gefällten Urtheile und Ergebnisse anzuführen, verbot die Anlage und der ganze Charakter des Werkes; es sind darum nur einige der vorzüglichsten Schriften, die denselben Gegenstand behandeln, bei dem betreffenden Abschnitte angeführt. Die Nothwendigkeit solcher Forschungen, die trotzdem noch vorhandene Lückenhaftigkeit des Stoffes, die Kürze der Zeit müssen es entschuldigen, daß der Form nicht die volle Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Trotz